

Reiseseegen

Haben Sie auch schon einen gesehen? Aus bunten Farben, eine über der anderen, gemalt von einem Kind. Und dann ins Fenster gehängt. Solche Regenbogen lassen sich an manchen Rissener Häusern bewundern, vielleicht ja auch in Ihrer Straße.

In der Natur entstehen Regenbogendurch die Brechung und Reflexion von Sonnenlicht in den einzelnen Regentropfen. Um ihn zu sehen, muss man zwischen der Sonne und dem abziehenden Regenschauer stehen.

Seit jeher fasziniert dieses Farben- und Naturschauspiel die Menschen. So ist es kaum verwunderlich, dass so manche Kultur den Regenbogen religiös deutet und er mit Kraft und Zuversicht verbunden wird. Die Germanen z.B. sahen im geheimnisvollen Lichtbogen, der Erde und Himmel berührt, eine Brücke zwischen Göttern und Menschen. In der Bibel ist der Regenbogen ein Zeichen des Bundes, also auch der Verbindung von Gott und Mensch. Dort hängt Gott nachdem er durch die Sintflut die Bosheit der Menschen bestraft und viel Verderben gebracht hat, seinen Kriegsbogen in die Wolken und verspricht, dass fortan von ihm keine Zerstörung von Mensch und Natur mehr ausgehen wird.

Es ist ein grandioser Moment, zeigt es doch, dass Gott einsieht, dass Gewalt keine Lösung ist und dass Gott so groß ist, umdenken zu können und Reue zu zeigen. Gleichzeitig gibt diese Geschichte auch eine Antwort auf die Frage, ob Naturkatastrophen oder andere leidvolle Erfahrungen wie die Corona-Pandemie in der Verantwortung Gottes liegen oder gar eine göttliche Strafe darstellen. Die Sintflutgeschichte verneint hier klar und nimmt gleichzeitig Gott mittenhinein. Denn mit dem Bund stellt Gott eine dauerhafte und belastbare Beziehung her. Eine Treue, die durch alle Zeiten hindurch gilt.

Auch wenn das vermutlich gar nicht intendiert ist: die Regenbogen in den Fenstern sind eine Erinnerung daran, dass Gott sich mit uns verbunden hat und weiter in Verbindung ist. Und es ist das Versprechen einen neuen, eines guten Anfangs oder Weitergangs.

Die Hoffnung darauf brauche ich im Moment immer wieder. Und heute am Johannestag besonders. Heute hätte unser Ehrenamtlichendank stattfinden sollen. Eine Fest, bei dem all die zusammenkommen, die unsere Gemeinde zu dem machen, was sie ist. Mit vielen Begegnungen, mit dem Staunen über so viele Menschen, die sich einbringen, und mit der Freude und der Dankbarkeit darüber. Auch an das Fest, das wir in genau 6 Monaten begehen, muss ich heute denken. Und an die Zeit davor, an die Gottesdienste, den Basar. Nach heutigem Stand wird all das in diesem Jahr so nicht stattfinden können. Viel zu viele Menschen kämen auf engstem Raum zusammen. Ein trauriger und herausfordernder Gedanke.

Umso mehr brauche ich die die Gewissheit, verbunden zu sein. Verbunden untereinander und verbunden mit Gott. Mit einem Gott, der Gutes für mich, für uns im Sinn hat. Ein Gott, der Neues entstehen lässt.

In Rissen ist es gute Tradition sich zu Beginn der Sommerferien gerade dessen zu vergewissern. Bewusst sich den Segen zusprechen zu lassen für die nächsten

Wochen, die für manche eine Auszeit vom Alltag bedeuten. Und auch wenn nicht alle Ferien haben und Urlaub machen, eine Reise ins Ungewisse machen wir derzeit alle. Daher geht in die kommenden Wochen mit Gottes Segen.

Geht fröhlich. Geht heiter. Geht mit Gott.

Wer mag, kann sich den Reisesegen auch in der Kirche mitnehmen. Unter einem Regenbogen steht dann:

Möge die Straße uns zusammenführen und der Wind in deinem Rücken sein. Sanft falle Regen auf deine Felder und warm auf dein Gesicht der Sonnenschein. Und bis wir uns wiedersehen halte Gott dich fest in seiner Hand und bis wir uns wiedersehen halte Gott dich fest in seiner Hand.